



Persönlich und direkt:

1. Vzbgm. Georg Zankl im privaten Gespräch (S. 4/5)

- [🏠 koetschach-mauthen.spoe.at](https://www.koetschach-mauthen.spoe.at)
- [📌 t.me/koetschachmauthen](https://t.me/koetschachmauthen)
- [📘 facebook.com/spoe.koetschach.mauthen](https://facebook.com/spoe.koetschach.mauthen)

**Der SLÖ präsentiert
„die Schule der
Zukunft“ S. 5**

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.“ (Aristoteles)

Werte Gemeindebürgerinnen und Gemeindebürger!

Wir leben in Zeiten des Umbruchs und viele Lebensbereiche haben sich in den letzten Monaten grundlegend geändert. Die Auswirkungen der Pandemie reichen hinein bis in das persönliche Leben jedes Einzelnen. Sei es im Beruf, in der finanziellen Situation, im Kontakt zu anderen Menschen, im Reiseverhalten, im Schulsystem, im kulturellen und gesellschaftlichen Leben – vieles was bisher normal und liebgewonnen war, wurde mehrfach neu gedacht und geregelt. Es fehlt in vielen Bereichen an Planbarkeit und dies führt zu Unsicherheit und Frustration bei vielen Menschen. Die Regierung hat Angst vor einer Überlastung der Intensivstationen, für die Wirtschaft bedeuten Absonderungen

und Krankenstände massive Planungsprobleme, Förderungen und Kurzarbeit konservieren viele Bereiche, führen aber zu Lieferengpässen und Preisanstiegen und die Themen Schule und Studium stellen alle Betroffenen vor enorme Herausforderungen.

Besonders beachtenswert ist das Aufeinandertreffen der unterschiedlichen Grundeinstellungen, wenn es um das Thema „impfen“ geht. Zwischen den Impfbefürwortern und den Impfgegnern steht noch die große Masse der Menschen, die sich aus pragmatischen Gründen impfen lässt, um endlich wieder ein gewisses Maß an Normalität zu erreichen. Und dann sind da noch die Menschen,

die Angst vor den möglichen Auswirkungen einer Impfung haben oder sich aus gesundheitlichen Gründen nicht impfen lassen können.

Für all diese unterschiedlichen Zugänge muss ein Weg gefunden werden, wie das Leben weitergehen kann, ohne dass die Gesellschaft gespalten wird.

Auf die Marktgemeinde Köttschach-Mauthen hat die Krise in vielen Bereichen große Auswirkungen. Die Einnahmen brechen weg und die Aufgaben werden ausgeweitet. Es ist nach wie vor nicht geklärt, wie die Budgets für die kommenden Jahre aussehen werden, oder ob und wie die



Im Zuge eines Arbeitstreffens mit LH Peter Kaiser wurden im August wichtige Zukunftsfragen besprochen.



Für die Aquarena braucht es nun einen Zusammenschluss aller Kräfte vor Ort.

finanziellen Ausfälle abgedeckt werden. In geplante Maßnahmen zur Krisenbewältigung werden die Gemeinden kaum eingebunden, müssen aber vor Ort für die Umsetzung sorgen.

Investitionen in Millionenhöhe

Um die Gemeinde, die Wirtschaft und die Arbeitsplätze vor Ort zu schützen und auch, um die Entwicklung der Gemeinde nicht zu hemmen, haben wir alle finanziellen Möglichkeiten ausgeschöpft.

Seit Herbst 2020 wurden die Sanierung des Dollingweges, 3 Glasfaserprojekte, die Erneuerung der Straßenbeleuchtung und des Gehweges im Zentrum, eine umfangreiche Gemeindestraßensanierung, Orts- und Konturenbeleuchtung, Stegsanierungen im Naturschwimmbad in Mauthen, mehrere Brückensanierungen und Investitionen in Geschäftslokale im Rathaus beschlossen oder bereits umgesetzt. Weitere Projekte in den Bereichen Hochwasserschutz, Breitbandausbau, Ausstattung der Feuerwehren, Zukunft der Aquarena, Wohnraum-schaffung und wirtschaftliche Entwicklung sind in Ausarbeitung.

Wirtschaft und Tourismus

Mit dem Bau des Glamping Village Kötschach-Mauthen mit 250 Gästebetten in der Nähe der Aquarena und der Bergbahnen

wurde durch die Investoren ein innovativer Impuls für die Tourismuswirtschaft eingeleitet. Damit kann auch Bewegung in die zukünftige Entwicklung der Aquarena, des Familienschigebietes und weiterer heimischer Infrastrukturen kommen. In Zusammenarbeit mit dem Orts- und Standortmarketingverein „So viel mehr“, der Klima- Energiemodellregion, dem Verein Energieautark und der NLW – Tourismusregion wird laufend an der nachhaltigen touristischen und wirtschaftlichen Entwicklung gearbeitet.

Kötschach-Mauthen ist durch seine Lage, die engagierten Menschen und auch durch die Natur- und Kulturlandschaft ein anziehender Ort für viele Menschen. Durch vorwiegend Klein- und Mittelbetriebe mit starker regionaler Kreislaufwirtschaft treffen uns die Schläge der wirtschaftlichen Krisen nicht direkt oder abgeschwächt. Wir haben unglaubliches Potential für die Zukunft, müssen aber weiterhin zusammenstehen und gemeinsam dafür arbeiten.

Eine besondere Herausforderung ist aktuell die Aquarena, wo eine dringende Sanierung in Millionenhöhe, die Besucherrückgänge durch behördliche Sperren und Reisebeschränkungen sowie die massiven Abgänge im laufenden

Betrieb die Handlungsfreiheit der Gemeinde massiv einschränken.

Mit Jahresbeginn wurde ich vom Gemeinderat zum ehrenamtlichen Geschäftsführer der Aquarena Wasser und Wellness GmbH bestellt, die im 100% Eigentum der Gemeinde steht. In dieser Funktion bin ich seit Monaten damit beschäftigt, eine zukunftsweisende Lösung zu erarbeiten. Es werden Verhandlungen auf allen Ebenen und auch mit möglichen privaten Partnern geführt, um diese wichtige und einzigartige Infrastruktur zu erhalten. Sowohl für die Lebensqualität der regionalen Bevölkerung, als Arbeitgeber aber auch als touristisches Angebot hat die Aquarena seit 50 Jahren einen großen Stellenwert in der Gemeinde. Die Zahlen sprechen eine klare Sprache und eine Schließung der Anlage würde im Gemeindehaushalt rund € 250.000,- im Jahr für alle anderen Aufgaben freispielen. Ich bin aber überzeugt davon, dass dadurch eine Abwärtsspirale ausgelöst würde, die uns nachhaltig schadet.

Hier richte ich meine dringende Bitte und einen Appell an Sie alle: Wenn wir die Aquarena weiterhin haben wollen, dann müssen wir sie auch unterstützen und nutzen!

Mit besten Grüßen

Bürgermeister Josef Zoppoth



Im Gespräch mit: Georg Zankl, 1. Vizebürgermeister



Aktuell kommen persönliche Gespräche und der direkte Kontakt oft zu kurz. In dieser Ausgabe der Gemeindepost wollen wir daher damit beginnen, persönliche Einblicke in das Leben und die Beweggründe unserer Teammitglieder zu geben. Dazu haben wir ein persönliches Gespräch mit Georg Zankl aus Weidenburg geführt.

Georg Zankl wurde 1965 geboren, arbeitet bei den ÖBB und ist der 1. Vizebürgermeister der Marktgemeinde Kötschach-Mauthen.

Georg, erzähle uns bitte etwas über deine Kindheit und Jugend:

Ich bin mit meinen 4 Geschwistern in unserem bäuerlichen Familienbetrieb in Weidenburg aufgewachsen und alle mussten mithelfen, damit die Arbeit zu schaffen war. Meine Lieblingsbeschäftigung war immer das Traktorfahren und so entdeckte ich auch meine Leidenschaft für Maschinen und Fahrzeuge. Zu meiner Zeit war die Volksschule noch in

Würmlach. Nach der Hauptschule in Kötschach und dem 9. Schuljahr in der Landwirtschaftlichen Fachschule Stiegerhof habe ich meine Leidenschaft zum Beruf gemacht und lernte Schlosser in Villach.

Wie ging es dann beruflich für dich weiter?

Nach dem Bundesheer habe ich bei den ÖBB begonnen und dort seit 1985 so ziemlich alle Bereiche kennengelernt. Vom Kehren der Hallen bis zum österreichweiten Sachverständigen und Prüfer für das Bundesministerium konnte ich in den letzten Jahrzehnten alles erleben. Es ist eine schöne, verantwortungsvolle und abwechslungsreiche Arbeit und ich würde mich heute wieder gleich entscheiden. Zu Hause habe ich den elterlichen Hof übernommen und genieße auch die Arbeit als Landwirt.

Viele kennen dich vor allem als Feuerwehrkommandant und – funktionär auf mehreren Ebenen.

Ja, ich bin mit 15 Jahren in die FF Weidenburg eingetreten und wurde mit 35 Jahren Kommandant. In meiner Familie – wie bei vielen anderen in unserer Ortschaft – ist es Tradition, dass alle bei der Feuerwehr mithelfen. Nur so kann es in kleineren Ortschaften funktionieren – jeder hilft, wenn Not am Mann ist.

Ist es als Feuerwehrmann an der Zeit, ein wenig leiser zu treten?

Ich war lange Zeit Gemeindefeuerwehrkommandant und auf Bezirks- und Landesebene in verschiedenen Bereichen aktiv. Besondere Freude hat mir die Ausbildung von Feuerwehrkameraden gemacht, aber auch die Arbeit als Bewerber bei den Wettbewerben und als Maschinist. Es

ist wichtig, dass man Funktionen auch irgendwann wieder abgibt – vor allem, wenn junge Leute nachkommen. Wir müssen froh sein, dass es so viele gibt, die sich ehrenamtlich engagieren wollen und die brauchen auch die Möglichkeit zu wachsen und Erfahrungen zu sammeln. Aktuell bin ich Kommandant-Stellvertreter in Weidenburg und Vorsitzender des technischen Ausschusses des Landesfeuerwehrkommandos, in dem die Richtlinien, die Erstellung und Anpassung der Fahrzeuge beraten werden. Irgendwann kommt der Tag, wo ich nur mehr Alt-Kamerad sein werde, aber noch nicht.

Würdest du dich als Familiemensch bezeichnen?

Ja, die Familie ist das Wichtigste überhaupt. Meine Frau, die Kinder und unser Hund „Kicki“ leben alle unter einem Dach. Wir mussten auch lernen, dass unser Sozial- und Gesundheitssystem zwar vergleichsweise gut ist, aber es noch in vielen Bereichen Verbesserungen braucht. Das war auch ein Grund, mich politisch zu engagieren. Ich bin ein direkter Kerl und jammern allein ist zu wenig – man muss selbst aktiv werden, wenn man etwas ändern will.

Gutes Stichwort: Georg der Politiker?

Das ist vielleicht übertrieben, aber ich bringe mich gern mit meinem Wissen und meinen Möglichkeiten in die Gemeinschaft ein. Es ist jetzt meine dritte Periode im Gemeinderat und ich war auch 10 Jahre im Betriebsrat der ÖBB aktiv. Im Bürgermeisterteam habe ich nun die Möglichkeit, als 1. Vizebürgermeister in den sozialen und technischen Bereichen meinen Beitrag zu leisten. Unser Ziel ist es, trotz der schlechten finanziel-

len Situation alles für die positive Entwicklung der Gemeinde umzusetzen was nur irgendwie machbar ist. Ein Schwerpunkt wird die Entwicklung als familienfreundliche Gemeinde sein und im Straßen- und Verkehrsbereich gehen durch die extremen Wetterereignisse die Baustellen auch nicht aus. Bei den kommenden Landwirtschaftskammerwahlen trete ich als Kandidat an, weil es vor allem für die kleinen Bauern in Österreich immer schwerer wird und die Interessenspolitik der letzten Jahrzehnte in die falsche Richtung führt.

Eigentlich ein voller Terminkalender – bleibt noch Zeit für Hobbys?

Wenn es möglich ist, dann fahre ich gern mit meinem Motorrad in Österreich, Italien und Slowe-

nien herum und im Winter schnalle ich meine Skier an, so oft es geht. Ich bin gerne beim Weidenburger Wasserfall und esse gern Grillteller.



Zum Abschluss noch dein Lebensmotto?

Nicht nur Worte sprechen lassen, sondern auch Taten setzen!



Vier Perspektiven – eine Zukunft

Die Schule von morgen als Symbiose zwischen Leben und Lernen

In einer Arbeitsgruppe des sozialdemokratischen Lehrervereins Kärnten (SLÖ) haben sich unter der Leitung von LAbg. Christina Patterer 12 Lehrerinnen und Lehrer aus unterschiedlichen Schultypen die Frage gestellt, wie die Schule der Zukunft aussehen sollte?

Schule ist mittlerweile mehr als ein Ort zum Lernen. Vielmehr hat sie ständig Antworten auf gesellschaftliche Veränderungen zu geben und auch mit ihnen Schritt zu halten. Ausgehend von diesen Herausforderungen und Veränderungen in unserem gesellschaftlichen Leben ist eine kreative Darstellung der Schule von Morgen – aus vier Perspektiven von Schulpartnern (aus Sicht eines Schülers, einer Mutter, eines Lehrers und einer Direktorin) – entstanden.

Denn nur zukunftsfitte Bildungseinrichtungen, beginnend mit der Elementarpädagogik, können un-

sere Kinder und Jugendlichen auf das Morgen vorbereiten. In gewissen Bereichen braucht es dafür Weiterentwicklung und ein klares bundesweites Willensbekenntnis der Politik. Bildung darf in Österreich nicht an finanziellen Ressourcen scheitern.

Schließlich ist der Bildungserfolg der jungen Generation der Grundstein für das gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Leben in den kommenden Jahrzehnten. Diesen Erfolg zu ermöglichen, ist unser aller Aufgabe und muss außer Streit gestellt werden.



Hiermit kommen Sie zur Vollversion des Bildungspapiers „Schule der Zukunft“



„Zentrale Punkte dieses Bildungspapiers sind ein flexibles, ganztätiges Angebot mit einem großen Schwerpunkt auf Kreativität, die Modernisierung der Schulgebäude und eine Anpassung der Lehrpläne. Außerdem wird die Unterstützung sowohl pädagogisch als auch administrativ an den Schulen, inklusive Beschulungsmodelle und die Möglichkeit individueller Förderung auch von Talenten und Begabungen als wesentlich betrachtet.“

Im Einsatz für die Schüler

Gerald Kubin ist seit Juni 2021 neuer Vorsitzender des Schulgemeindevverbandes, in dem die sieben Gemeinden der Region zusammenarbeiten. Der engagierte Musikschuldirektor und Vizebürgermeister des Lesachtals spricht im Interview über Vorhaben, Herausforderungen und seinen persönlichen Ansatz zum Thema Bildung.

Wie kann man in wenigen Sätzen erklären, welche Aufgaben der Schulgemeindevverband in der Region Hermagor überhat?

Es ist unsere Aufgabe dafür zu sorgen, dass Schülerinnen und Schüler, egal aus welcher Region unseres Bezirkes, eine bestmögliche und zeitgemäße Ausstattung an den Schulen sowie ein qualitativ hochwertiges Bildungsniveau in den Schulen vorfinden. Voraussetzung dafür ist eine aktive Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion, den Gemeinden, den Elternvereinen aber auch der Wirtschaft unseres Bezirkes.

Welche Themen brennen dem Schulgemeindevverband unter den Nägeln? Oder anders gefragt: Was sind die dringendsten Vorhaben?

Aktuell beschäftigt uns die Digitalisierung unserer Schulen. Ein Verständnis für neue Technologien, das weit über die Anwendung hinausreicht, birgt viele Chancen für unsere junge Generation in sich. Ich sehe in der Digitalisierung aber auch eine Möglichkeit, den ländlichen Raum als attraktiven Lebensraum zu stärken. Des Weiteren liegt es mir sehr am Herzen, dass unsere Schülerinnen und Schüler gute Möglichkeiten für ihre sportlichen und kreativen Beschäftigungen vorfinden.

Die „Digitale Schule“ wird aktuell mit einem 8-Punkte-Plan umgesetzt – in welcher Form betrifft das den Schulgemeindevverband in unserer Region?

Unsere Aufgabe besteht vor allem im Ausbau der schulischen Basis-IT-Infrastruktur. Dazu zählen eine

auf Glasfaser basierende leistungsfähige Breitbandanbindung am jeweiligen Schulstandort sowie eine leistungsfähige und ausreichende WLAN-Versorgung in den einzelnen Unterrichtsräumen. Ab dem Schuljahr 2021/22 sollen alle Schüler/innen der 5. und 6. Schulstufe – mit einem geringen Selbstkostenbeitrag – nun erstmals ein Tablet oder ein Notebook erhalten, das im Unterricht sowie zuhause genutzt werden kann.

Ganz persönlich gefragt: Lockdown, „Teilzeit“-Schule, leere bzw. halbleere Klassenzimmer – was haben die Schulkinder seit Ausbruch der Pandemie verloren oder auch gewonnen?

Als Musikpädagoge ist es meine persönliche Meinung, dass der Präsenzunterricht in seiner Qualität nicht zu ersetzen ist. Auch

die sozialen Kontakte im Schulalltag sehe ich als wichtigen Teil der Persönlichkeitsbildung unserer Kinder. Diese Aspekte sind in den letzten Monaten definitiv zu kurz gekommen.

Die SPÖ definiert Bildung „als Schlüssel zur Freiheit“ und fordert, Kreativität und Wissenserwerb stärker zu fördern. Wie beurteilst du persönlich unser Bildungssystem?

Ich fordere ein Bildungssystem, in dem es keinen Unterschied macht, ob man im Lesachtal oder in Klagenfurt geboren wurde. Denn das ist die Basis für einen gleichberechtigten Start ins Arbeits- und Erwachsenenleben.

Unsere Schülerinnen und Schüler sollen eine bestmögliche Infrastruktur sowie ein hochwertiges Bildungsangebot vorfinden. Dies vollkommen unabhängig davon, ob sie aus einer wohlhabenden oder nicht wohlhabenden Familie kommen.



Gerald Kubin – neuer Vorsitzender des Schulgemeindevverbandes

Unsere Schülerinnen und Schüler sind bereits ins neue Schuljahr gestartet – welche Botschaft möchtest du ihnen für den Neustart mitgeben?

Ich hoffe, die Schule ist für sie ein Ort, an dem sie ihre Fähigkeiten entfalten können, an dem ihre Talente gefördert werden und an dem sie sich vor allem wohl fühlen. Meine Botschaft an die Schulkinder: Lasst uns gemeinsam das Allerbeste für euch und eure Zukunft machen. Ich wünsche euch allen ein erfolgreiches und spannendes Schuljahr!

Schule macht Spaß

Bildung ist der Schlüsselfaktor für ein selbstbestimmtes Leben. Deshalb steht dieser Bereich ganz im Fokus der aktuellen Ausgabe unserer Zeitung. Forderungen an das Bildungssystem der Erwachsenen – egal ob Eltern oder Lehrer – sind überall zu hören. Doch welche Gedanken machen sich eigentlich die Kinder? Wir haben nachgefragt.

Ein Nachmittag Ende August: Eigentlich sind noch Ferien – doch in der MMS in Hermagor herrscht bereits reges Treiben. Luca Burgstaller (SPÖ Bezirksvorsitzender) hat Isabel, Lina und Niklas zu einem gemütlichen „runden Tisch“ eingeladen. Der Grund: Er will sich anhören, was die Schulkinder aus dem Bezirk sich vom neuen Schuljahr erwarten.

Ja zur Präsenz

Die Frage war noch nicht fertig ausgesprochen, die Antwort aus drei Mündern eindeutig: Bitte Schule statt Home Schooling! Denn die Freunde fehlen den Kindern am meisten – und auch die Pädagogen werden vermisst. „Lehrer können in Echt einfach besser erklären“, bringt es Niklas auf den Punkt. „Und auch wir Schüler tun uns damit viel leichter.“ Auch wenn die Kids sich mit Online-Unterricht gut zurechtfinden und auch ihren Lehrern ein gutes Zeugnis darin ausstellen, so wünschen sie sich vor allem eins: „Einfach wieder ganz normal in die Schule zu gehen“, erklärt Isabel. Das Home Schooling hat den Kids aber auch einen Mehrwert gebracht – sie sind jetzt noch PC-affiner als schon zuvor.

Mehr Bewegung

„Das Beste am ganzen Tag, das sind die Pausen“ wusste schon Roy Black in den 1970er Jahren zu singen. Natürlich sehen das auch die Kinder heutzutage noch so. Schließlich ist das die Zeit, in der man sich mit Freunden austauschen und herumtoben kann. „Von der Pause kann es definitiv nie genug geben“, findet auch

Lina und ist sich mit den anderen zwei einig. Auch in einer anderen Sache herrscht Einstimmigkeit: Turnen wird bei allen als eines der Lieblingsfächer genannt. Gleichzeitig wird der Wunsch geäußert, sich zwischen den Lernfächern noch mehr bewegen und turnen zu dürfen. Mit der Menge an Prüfungen kommen die Kinder gut zurecht, wünschen sich aber eher Lernzielkontrollen statt Schularbeiten, weil man so in kleineren Etappen sein Wissen unter Beweis stellen könnte.

Digital ist cool

Die „Kreidezeit“ in der Schule ist längst vorbei – heute wird mit interaktiven Tafeln und Co gearbeitet. Auch für Luca Burgstaller Neuland, zumindest in der Schule: Die Kids hatten sichtlichen

Spaß dabei, dem Landtagsabgeordneten alle Tricks der neuen Unterrichtsmethoden vorzuführen bzw. zu erklären. Alles was mit Digitalisierung zu tun hat, findet bei den drei Schülern großen Anklang: Sie freuen sich darauf, im neuen Schuljahr ein Tablet zu bekommen und finden den Informatik-Unterricht großartig. Luca Burgstaller zeigt sich begeistert vom Treffen mit der jungen Generation: „Es war spannend, die Ideen und Sichtweisen der Schüler direkt aus ihrem Mund zu hören. Ich habe mir ein paar Punkte mitgenommen, die für uns im Bezirk von Interesse sein können. Ich danke Isabel, Lina und Niklas für ihre Zeit – und dafür, dass sie mir so einen wertvollen Einblick in ihren Schulalltag gegeben haben!“

„In den 70er-Jahren wurden unter Bruno Kreisky die gratis Schulbücher eingeführt, heute starten wir in Kärnten mit der digitalen Schule in eine neue Ära und schaffen somit zusätzlich Möglichkeiten für unsere Schülerinnen und Schüler!“
Luca Burgstaller



Luca Burgstaller mit Niklas, Lina und Isabel: Die drei besuchen die Mittelschulen in Kötschach-Mauthen bzw. Hermagor.



SorgenFREI AUFWACHSEN IN KÄRNTEN

Wir kümmern uns darum!

Die SPÖ Kärnten hat einen ganz klaren politischen Auftrag: Wir kümmern uns um die Menschen! Das ist es, was unserer Meinung nach gute Politik auszeichnet. Etwas zum Wohl unserer Bürgerinnen und Bürger umzusetzen, zu entwickeln und weiterzubringen.

Gute Politik heißt Sorgen, Anliegen und Wünsche ernst nehmen und danach handeln. Ankündigung, Versprechungen oder Drohungen werden gerne mit Politik verwechselt – bei einigen Mitbewerbern sind sie bedauerlicherweise als Marketing und PR, Teil ihrer Politik. Aber eine glänzende Verpackung alleine reicht nicht und eine gute Show ersetzt kein solides Programm. In Kärnten gehen wir einen anderen politischen Weg – wir sind als Land und als Partei erfolgreich, weil wir für eine ehrliche, transparente und nachvollziehbare Politik stehen, die den Menschen im Fokus hat.

Unser Arbeitsauftrag für Kärnten heißt: für die besten Bildungseinrichtungen zu sorgen, die besten Pflegeangebote zu bieten, leist-

bares Wohnen zu garantieren und eine intakte Natur sowie freien Zugang zu Trinkwasser von höchster Qualität zu gewährleisten. Darum kümmern wir uns, dafür sorgen wir!

Weil uns die Zukunft unseres Landes am Herzen liegt und weil wir wissen was wirklich von Bedeutung ist, halten wir auch an unserem großen Ziel fest: Kärnten zur Kinder- und familienfreundlichsten Region Europas zu machen – und durch die neuerliche Erhöhung des Kinderstipendiums, machen wir wieder einen großen Schritt auf dieses Ziel zu.

Mit dem Start des Kindergartenjahres 2021/22, werden zwei Drittel der durchschnittlich vorgeschriebenen Elternbeiträge refundiert. Zudem wird das Kinderstipendium 12 Mal jährlich ausbezahlt. Auch die Übernahme der Kosten für die 140 Tageseltern in Kärnten, wird von 0,66 auf 0,70 Cent pro Stunde für die 1,00 Euro verlangt wird erhöht. Dafür ist kein Antrag nötig – das Kinderstipendium wird automatisch angerechnet, die Vor-

schreibungen um den jeweiligen Betrag reduziert. So verstehen wir Politik, die bei den Menschen ankommt und ihnen zugutekommt.

Alle Kärntner Familien haben durch das Kinderstipendium die Möglichkeit, ihre Kinder eine hochqualitative und leistbare Kinderbetreuungseinrichtung besuchen zu lassen. In der Gewährleistung von Sicherheiten wie dieser sehen wir unseren politischen Auftrag und in der Stärkung der Familien liegt für uns der Schlüssel für eine gelungene und erfolgreiche Zukunft!

Wir wollen den Menschen in Kärnten und über Landesgrenzen hinaus zeigen, dass es die SPÖ ist, die sich der großen und kleinen Sorgen des Alltags annimmt, dass wir der Garant für ein sorgenfreies Leben, aufwachsen, alt werden und wohnen in Kärnten sind.

Landeshauptmann Peter Kaiser